

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

190 (17.8.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Poststraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postbelegliste: Nr. 8144. Sprechtunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 190.

Karlsruhe, Donnerstag den 17. August 1905.

25. Jahrgang.

„Ich, der große General.“

Zwei Erlasse des Generalsleutnants von Trotha, die bisher noch nicht bekannt geworden sind, obwohl sie fast ein Jahr zurückliegen, veröffentlicht die Zeitschrift Die deutschen Kolonien. Bekannt ist, daß Anfang dieses Jahres v. Trotha jenen Erlaß veröffentlichte, durch den auf die Spitze der hervorragenden Hottentottenführer Preise gesetzt wurden. Wie die genannte Zeitschrift nunmehr mitteilt, ist dieser Erlaß keineswegs der erste dieser Art, vielmehr wurde bereits am 21. Oktober 1904 eine ähnliche Aufforderung zur Ermordung der Häupter des Herero-Aufstandes von Trotha erlassen. Dieser Erlaß lautete folgendermaßen:

„Ojombi-Windombe, den 2. Oktober 1904.“

Ich, der große General der deutschen Soldaten, sende diesen Brief an das Volk der Herero. Herero sind nicht mehr deutsche Untertanen. Der gute General vergibt, daß sie es völlerrechtlich nicht waren. Sie haben gemordet, geschloffen, haben verurteilt, haben abgehängt und haben andere Menschen getötet. Ich sage dem Volke: Jeder, der einen der Häupter an einer meiner Stationen als Gefangenen abliefern, erhält 1000 Mk.; wer Samuel Naberero bringt, 5000 Mk. Das Volk der Herero muß das Land verlassen. Wenn das Volk dies nicht tut, so werde ich es mit dem großen Boze zwingen. Innerhalb der deutschen Grenze wird jeder Herero, mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen. Ich nehme keine Weiber und keine Kinder mehr an, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse sie sich schießen. Das sind meine Worte an das Volk der Herero.

Der große General des mächtigen Kaisers v. Trotha.“

Dieser Erlaß, an dessen Authentizität bei dem Charakter der Zeitschrift Die deutschen Kolonien nicht der mindeste Zweifel bestehen kann, ist noch viel ungeheurer, als der gegen die Hottentottenhäupter gerichtete. Stündigt Trotha doch offen an, daß er die Hereros aus dem Lande zu jagen beabsichtigt. Jeder innerhalb der deutschen Grenzen betroffene Herero werde erschossen werden, ein kleiner oder großer Herero oder nicht! Ebenso stündigt der Erlaß an, daß er, Trotha, keine Weiber und Kinder mehr zu Gefangenen machen werde, sondern auf sie schießen lassen werde. Man kann es dem Herausgeber der Zeitschrift, Dr. E. H. Förster, nachfühlen, wenn er erklärt: „Als ich diesen Brief gelesen hatte, sah ich eine Weile starr vor Entsetzen.“ In der Tat dürfte dieser Erlaß das Entsetzlichste sein, was auf dem Gebiete der kolonialen Kriegsführung jemals gelehrt worden ist, denn Trotha würde sich ja selbst zum Väterchen gemacht haben, wenn er diese Antikönigliche nicht ausgedacht hätte. Das furchtbare Verbrechen der Omahete, wo die Gebeine von Tausenden von Kindern und Frauen der Hereros in der Sonne bleichen, beweist, daß Trotha seinen Erlaß ausgeführt hat!

Heute veröffentlicht Dr. Förster folgenden Tagesbefehl an die Truppen:

„Dieser Erlaß ist bei den Appellen den Truppen mitzutheilen, mit dem Hinzufügen, daß auch der Truppe, die einen Kapitän fängt, die entsprechende Belohnung zuzüglich wird, und das Schließen auf Weiber und Kinder so zu verstehen ist, daß über sie hinweggeschossen wird, um sie zum Tode zu zwingen. Ich nehme mit Bestimmtheit an, daß dieser Erlaß dazu führen wird, keine männlichen Gefangenen mehr zu machen, aber nicht zu Grenellaten gegen Weiber und Kinder ansart. Die

werden schon fortlaufen, wenn zweimal über sie hinweggeschossen wird. Die Truppe wird sich des guten Rufes der deutschen Soldaten bewußt bleiben.“

Das Kommando. gen. v. Trotha, Generalsleutnant.“

Nach hieraus ist ersichtlich, wie bitter ernst Trotha es mit der Ausrottung der Hereros innerhalb der deutschen Grenzen genommen hat. Er rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß künftig keine männlichen Gefangenen mehr gemacht werden. „Grenellaten“ gegen Weiber und Kinder sollen nicht vollführt werden, man soll einfach über sie hinwegschließen, dann werden sie schon laufen. Insofern sie nicht doch das Vieh eines schlechten Schützen getroffen hat, bis sie in der wasserlosen Sandwüste Omahetes zusammenbrechen und im Fieberdurst verenden. Wir müssen betonen, daß einer solchen schauerlichen Erbarmungslosigkeit der Kriegsführung gegenüber alle von den Hereros und Hottentotten verübten Untaten zu einer Bagatelle zusammenschrumpfen!

Wir sind der festen Überzeugung, bemerkt dazu der Vorwärts, daß dies Gefühl auch in den weitesten bürgerlichen Kreisen Deutschlands vorherrscht. Wir können es uns nicht anders vorstellen, als daß nach der Veröffentlichung solcher Dokumente der Generalsleutnant v. Trotha unmöglich ist. Ramentlich das Zentrum wird nunmehr mit erneuter Energie auf der sofortigen Einberufung des Reichstages bestehen und die sofortige Zurückberufung des südwestafrikanischen Generalissimus fordern müssen!

Politische Uebersicht.

Der Friede der Arbeit.

Die arbeitenden Klassen sind in allen Ländern Gegner des Krieges und der Kriegsgesetze. In diesen Tagen, da sie am schwersten unter den Kämpfen zwischen Kulturnationen zu leiden haben. Der in voriger Woche abgehaltene internationale Vergarbeiter-Kongreß in Lüttich beugte dies aufs neue. Der Engländer Durr

„Für den Burenkrieg lautet die Verantwortung wenigstens nicht auf uns. Alle Arbeitervertreter im Parlament, alle Gewerkschaften und Genossenschaftsvereine im Lande haben gegen dieses verdröhnliche Unternehmen protestiert. Ich war jüngst in Sibolita und entsetzt über das, was ich dort gesehen habe. Auch unter der englischen Bevölkerung herrscht entsetzliches Groll, und ein englischer Soldat hat mir gesagt, er bedauere, auf der falschen Seite gekämpft zu haben. Über als Patriotismus stehen Humanität und Gerechtigkeit. Ich bin stolz darauf, diese internationalen Kongresse mit angeregt zu haben. Welch ein gewaltiges Ereignis! Ich habe mich glücklich gefühlt, an Stelle der früheren Verwirrung die Nationen sich näher gebracht und sich verstehen gelernt. Unwissenheit und Vorurteil sind die Hauptursachen des Krieges. Harmonie und gegenseitige Zuneigung wollen wir an ihre Stelle setzen.“

Genosse Hue betonte: „Jeder von uns ist stolz auf sein Vaterland, leidet von uns ist ein vaterlandsloser Geselle. Aber wir wollen keine Säbeltraher sein, sondern aus dem nationalen Weltkrieg einen harmonischen internationalen Eintracht herstellen.“ Der Franzose Dequenet führte aus: „Frankreich war auf dem Wege, ein zweites Spanien, ein Aegypten zu werden. Es befreite sich durch das Kongressgesetz. Aber sofort begannen die Intriquen der Kirche, das Hegeu zum Krieg. Der Papst bedauert mit dem Kaiser. Ueberall wurde ge-

zählt und getuschelt, ein fleischer protestantischer Kaiser sollte in Frankreich die Herrschaft des Papstes wiederherstellen. Freilich noch mehr als vom Kaiser wird Frankreich vom Kapitalismus bedroht. Griften doch die französischen Bourgeoisblätter nach dem Verbot der Faures-Berammlung in Berlin nicht die deutsche Regierung, sondern — Jaures an. So hat der Kapitalismus die Republik in der Hand und bedroht die Welt mit dem schärfsten Feinde der Zivilisation, dem Krieg. Über selbst ein fleischer General, der als neuer Gaius durch ein neues Konstantin eine neue Kirche heraufzuführen.

In gleichem Sinn sprachen die Wortführer der andern Nationen. So löste diese internationale Arbeiterkundgebung aus in einem harmonischen und wirkungsvollen Akkord der Völkerverbrüderung und des Protestes gegen den Krieg und seine Götter.

Das ist unsern deutschen Autoritätsstügen natürlich sehr unangenehm. Aufschraubend bemerkt zu der Friedenstat der Vertreter der international verbundenen Vergarbeiter die scharfzückerische Verb:

Schließlich wurde denn die übliche Resolution angenommen. Wenn danach noch den russischen Revolutionären, die mit Meuchelmorden und Strafenkämpfen ihre Ziele verfolgen, die besondere Sympathie des Kongresses ausgedrückt wurde, so steht das eigentlich nicht recht im Einklange mit den bombastischen Phrasen, die vorher gegen den „Grubermord“ vom Stapel gelassen wurden, aber Logik ist ja überhaupt eine schmale Seite der „Genossen“.

Die schönen phrasenreichen Reden, sowie die Resolution der Vertreter des menschenlichen politischen Wortes und des revolutionären Vordemordes, die nach Engelsausführung des Krieges den Krieg als höchstentwickeltes revolutionäres Ziel, dem man folgen können, haben natürlich rein akademischen Wert. In Wirklichkeit gilt immer noch der alte Grundgedanke: Nicht den Krieg, so rufe um Krieg und mache dich stark. Nach diesem Rezept hat das von Hue der Friedensführung beschuldigte Deutsche Reich schon 25 Jahre den Frieden wirksam gestützt und bei diesem guten und bewährten Rezept wollen wir bleiben, weil es mehr taugt und für alle Fälle nützlicher ist, als die papierernen Resolutionen phrasenreicher Sozialdemokraten.

Nach diesem „guten und bewährten Rezept“ wird aber je länger je weniger regiert werden können. Die international aufgestellten Arbeiter begreifen die russische Revolution nicht zuletzt aus dem Grunde, weil mit ihrem Siege eine Kriegsgeschichte weniger zu verzeichnen ist. Nicht die Völker sollen sich gegenseitig abschlagen, wohl aber sollen die Unterdrückten des russischen Volkes aus dem Wege geräumt werden. Einen revolutionären Vordemord gibt es nicht; dort drüben fallen nur Henker und nicht Brüder.

Diese Erkenntnis leuchtet, soweit künftige Arbeit ihr Hand um die Erde gewoben hat. Grund genug, daß die Soldaten des deutschen Scharmachern sich entziehen und beschimpfen, was uns und manchen außer uns berechnungswürdig erscheint. Es wird brüchig im Lager der Autoritätsstügen.

Badische Politik.

Für die Einführung der 4. Wagenklasse hat sich der Reichstagsabgeordnete und national-liberale Landtagskandidat Dr. Blanka Horn in einer in Willheim stattgefundenen Versammlung ausgesprochen. Er meinte, er selbst sei schon 4. Wagenklasse gefahren und habe dabei wahrgenommen, daß die Wagen lustig und rein sind, die Wartbesucher können alle möglichen Bedürfnisse mitnehmen. Man kann mit dem Plan einverstanden sein, unter keinen Umständen wollen wir aber teurer und schlechter fahren, wie bisher.

Ja, begreift denn Herr Dr. Blanka Horn nicht, daß die Einführung der 4. Wagenklasse eben eine Vertiefung wie eine Verschlechterung des Eisenbahnfahrens bei uns in Baden bedeuten würde? Und begreift er nicht, daß den Bedürfnissen der Marktbesucher durch Anhängung eines ihren Zwecken entsprechenden Gepäckwagens vollauf Rechnung getragen werden kann, daß man wegen der Marktbesuchern in Baden noch lange keine 4. Klasse braucht? Wie gedankenlos manche Leute doch über die Eisenbahnfrage reden. Jedenfalls hat Herr Blanka Horn wieder bewiesen, daß auf die Nationalliberalen auch in dieser Frage absolut kein Verlaß ist. Solche Wirtelkammer darf das badische Volk nicht in den Landtag wählen, wenn es von der Verpreßung seiner Bahnen verschont bleiben will.

Landtagswahlbewegung.

Von unserer Wahlaktion.

Im Oberland beginnt jetzt auch die Wahlaktion. Am vorigen Sonntag sprach Genosse Engler im Kreis Laub. Land, in Friesenheim und Sulz. Beide Versammlungen waren gut besucht. In Friesenheim erlaubte sich der Bürgermeister das Austragen der Versammlungseinladungen zu verbieten, wozu er gar kein Recht hat. Am letzten Sonntag fanden gut besuchte Versammlungen in Malsbühl und Miesel statt. Wenn alle Genossen ihre Pflicht tun, wird auch diesmal ein Fortschritt erzielt.

Deutsches Reich.

Als eine Wirkung der unerhörten Fleischteuerung

werden in Berlin die sich in letzter Zeit rapide mehrenden Hundestrolche angelesen. So unmöglich wäre es nicht, daß mancher arme Teufel an Stelle des unerhörten Sonntagbratens sich auf billige Weise an Hundfleisch gütlich zu tun versucht. — Die Berliner Vorortgemeinde Weihenfeld hat beim Bundesrat die Aufhebung der Grenzsperrung für Schlachtvieh beantragt. Der von den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher ausgehende Antrag wurde bis auf eine Ausnahme auch von sämtlichen bürgerlichen Vertretern unterstützt.

Kundgebungen gegen die Grenzsperrung. Eine Volksversammlung in München beschloß, die Stadtverwaltung aufzufordern, die Einführung der Fleischsteuer anzuhängen und Schritte einzuleiten, damit die Grenzsperrung und die Viehölle aufgehoben werden.

Sechste Hundstags-Politik brütet ein Teil der ausländischen Presse in diesen Tagen aus. So weiß der Gil Blas eine armenische Lesart über den Zweck der Björks-Zusammenkunft des Zaren mit Wilhelm II. zu berichten. Danach soll es des deutschen Kaisers fehrlicher Wunsch sein oder doch gewissermaßen: einen seiner Herren Söhne mit dem dänischen Kronprinzen norwegischen Thron zu beglücken! Dazu sollte Väterchen seinen Segen geben, und deshalb habe England als Gegen-Demonstration die Entsendung seiner Schiffe in die Ostsee geplant. Der gute Gil Blas muß wahrhaftig hohe Temperatur oder aber — erfüllte Informationen haben.

Kunten-Derfel's Freundtag. Herr Derfel kam sich kaum fassen vor Freude; denn das dänische Priogelgesetz ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden und soll am 8. September in Kraft treten. „Mit diesem Gesetz“, schließt die Deutsche Tageszeitung freudig gerührt, „hat Dänemark eine Kultur aufgabe erfüllt...“ Das

Kleines feuilleton. Erden zu verkaufen! In einer Nummer der Frankfurter Zeitung findet sich folgendes Inserat: Orden. Ehrbare Personen, die Postbeziehungen, Titel etc. wünschen und sofort 10000 Mark für ein von S. M. geleitetes nationales Unternehmen zu stiften bereit, sind unter strengster Diskretion um w. Adresse gebeten unter 25 190 an die Exp. d. Bl.

Man merke sich: nur ehrbare Personen, wie Bankiers, Geschäftsführer, Großhändler, Leute, die mit Gold im Reinen sind, Ehren und Altar lieben, dürfen kaufen. Unter dem Firmenschilden S. M. versteht sich wohl irgend eine gesamte Persönlichkeit wie Salomon Michels oder ähnliche. 10000 Mark sind eine Kleinigkeit, die man für eine Matresse besserer Qualität in den in Betracht kommenden Kreisen auch bezahlt.

Drum frönt herbei ihr Väterchen — Kauft Orden euch wie andre Waren. Zur Erinnerung an Lenau. In süddeutschen Blättern wird mitgeteilt, daß mehrere Postkassen eine Sammelaktion angelegt haben, um für den Ertrag in der Nähe des Reichshofes ein Lenau-Bildnis anbringen zu lassen. In einer Mainacht zu Anfang der dreißiger Jahre fuhr Nikolaus Lenau mit Dr. Fraas aus Walingen von Stuttgart nach Walingen mit der Thurn und Taxis'schen Post. Als man zu Seinhofen kam, blickte der Postillon in die Mainacht das Leiblild eines Kameraden, der in der Woche zuvor auf dem Kirchhof zu Seinhofen begraben worden war. Unter dem Eindruck der Melodie und des Berichtes setzte sich Lenau in der Alten Post in Walingen logisch an den Schreibtisch und schrieb den Entwurf des Gedichtes nieder, das in der belannten Strophe ausklingt:

Weiter jagt der Postillon Mit verhängtem Fingel; Lang' mir noch in Eure lag Jener Klang vom Hügel.

Aktionen — so schreibt das Zeit Journal —, die besonders bei Frauen häufig vorkommende Sucht, sich fremdes Eigentum leihaft anzueignen, wird nicht nur in den großen Warenhäusern beobachtet, sondern auch in fast allen größeren Restorants; täglich ver-

Der Ankensteich.

Roman von Gertrud Franke-Schiedelbein.

(Nachdruck verboten.)

Richard erzählte Kornelie, daß in ein paar Tagen die Raufe stattfinden werde. „Gott sei Dank!“ „Ich“ rief sie freudig. „Gott sei Dank!“ Es schien auf einmal wie eine Lösung in ihr aufzuflehen. Sie sah lebhaft, rosig und heiter aus. Dann aber kamen ihr doch wieder zweifelhafte Gedanken. Sie schüttelte den Kopf, ihre Brust bedrängte sich in einem langen Seufzer.

„Schade“, murmelte sie vor sich hin, „daß es nicht früher... jetzt — wer weiß, obs jetzt noch in die Waagschale...“

Während sich ihm ein: es ist etwas gefahren. Sie weiß nicht von denen Angelegenheiten als du selber. Kein Wunder. Sie war die Vertraute ihres Vaters, auch in amtlichen Dingen. Ein nervöses Jittern lief ihm durch den ganzen Körper.

Sie waren in eine stille, schmale Seitenstraße eingebogen, den Sanft Ausweg. Ein unartiges, unklügeliges Gähnen, das zwischen den Klüffeln zweier Straßen hindurchführte und der nächste Weg von der Stadt zum Gymnasium war. Kein Mensch weit und breit. Rasse wehende Blätter auf ausgepumpten Reiten, die unter dem grauen Himmel grau ausfiel und so hoffnungslos trübe, als wolle sie nie trocken — in den düsternen Weeten Kohlschirme, niedergetretene, verwiterte Wohnentranten, Nische und Erker. Das einzige Lebendige eine streifende schwarze Kasse, deren grüne Augen gierig nach Mäusen spähten. Da kam ihm: dieses Monde, verflochtene Gedächtnis lag in ihm. Die Lede — die Einmaligkeit — und die zehrende Ungewissheit über sein Schicksal, in der er seit Wochen lebte. Nein, warten konnte er nicht mehr, keinen Tag, keine Stunde länger. Die Ungeduld überfiel ihn,

brutal, unbedinglich, jedes Bedenken, jede Rücksicht, jedes Zartgefühl verflüchtend.

Wachte sie von ihm denken, was sie wollte! „Grüßes Fräulein. Sie wissen etwas über meine Angelegenheit!“ sagte er ihr auf den Kopf zu.

Sie blinnte erstaunt auf. Und als sie in seinen kleinen, scharfen Augen den eisigen Willen sah, ihr eine Ausrufung abzusprengen, zog sie sich wie eine Schnecke in sich selbst zurück. Ihr Blick wurde kühl, unperforant, ihr Ton abweisend. Sie zuckte die Achseln. „Und wenn ich etwas wüßte, Herr Doktor —“ Sie schloß die Lippen, als habe sie schon zuviel gesagt.

Er lächelte mit sich. Reugier war etwas so Gemeines. Und sie — so ganz Dame, so eingeweiht und eingeschulert in Gesellschaftsregeln, — was sollte sie von ihm denken!

Sie ausholen! Vielleicht bitten, betteln! Nein! Aber dann stand der lange Nachmittag vor ihm, die kommende Nacht mit ihren ewigen Stunden. Und vielleicht noch ein Tag, noch eine Nacht — vielleicht noch Wochen so auf der Folter der Erwartung!

Note Wollen brannten ihm vor den Augen auf und verpufften wieder. Er hörte das Raufen und Pfischen von Mäusen vor den Ohren — ein Köllchenpeffelt; seine eigene Stimme klang ihm fern. Da hatte er sich schon gelagt, ohne es zu wissen, halb brutal, halb gebieterisch, halb verzweifelt. „Grüßes Fräulein, sein Sie harmlos. Es war geradezu raffiniert grausam.“ „Mein Gott!“ rief sie, stehendebleibend, heftig und beleidigt. „Sie werden sich erfahren, morgen oder nachmittags. Ich darf nicht! Mein Vater —“ Sie haben mir immer so viel Güte erwiesen, Fräulein Kornelie,“ sagte er weid. Sie blickte wie nach Hilfe umher. Ihre ganze steife, enge Natur schien sich zu winden unter einem moralischen Druck. Die Gewalt, mit der er ihr seinen Willen aufzwingen wollte, empörte sie. Und

doch fühlte sie schon die heißen, lebenden Ströme durch ihr Wesen fließen.

Es schien ihr eine Ahnung aufzukommen, wie wehrlos die Frau ist, dem Manne gegenüber, den sie liebt. Sie begriff auf einmal, daß das verachtete Weib Voltmars vielleicht doch nicht schlecht war.

Bei der Erinnerung an Lene schloß ihr die Glat plötzlich ins Gesicht, brennende Tränen stiegen ihr in die Augen. Der feste schmerzliche Griff, mit dem er ihre Hand gepackt hat, treibt ihr süße Schauer durch den Leib. Aber gewaltig reißt sie sich los, und mit gerunzelten Brauen, mit zitternden Lippen sagt sie hart und trostig: „Lassen Sie mich! Ich darf nicht! Und ich will nicht!“ Richard Voltmar stand einen Augenblick verblüfft. Ganz verblüfft zog er den Kopf. Was war das? Das sah der steifen, korrekten Kornelie gar nicht ähnlich.

„Vergehen Sie“, murmelte er beschämt. „Ich war wohl... Mein Gott, ein Weib, dem das Wasser so an der Kehle sitzt —“

Schnell wandte er sich ab. Da hörte er ihre Stimme. „Es ist zwar gegen mein Gewissen. Ja gegen den ausdrücklichen Befehl meines Vaters —“

Sie war wie gebrochen in ihrer stolzen, eigenartigen Selbstherrlichkeit, weich, nachgiebig, gefügig. Sie tat ihm unendlich leid. Wie konnte er so mit ihr verfahren! „Nein“, wein,“ sagte er heftig und begütigend. „Ich will Sie nicht zwingen, nicht quälen —“ Aber schnell, als könne ihm wieder leid werden, und ganz atemlos, raunte sie ihm zu: „Die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Nächstens bekommen Sie die Anklagefrist.“ „Ah!“ machte er ans tieferen Brust. „Gottlob, endlich!“ Er war plötzlich ganz ruhig und gefaßt. Es kam beinahe wie Freude über ihn, wie Erlösung. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.
 Nr. 16876. Bezug auf die Wahlverfahren für die obigen Wahlen lassen wir den Hauseigentümern beziehungsweise deren Stellvertretern in den nächsten Tagen Formulare (Fragebogen) zugehen, welche von den im Hause wohnenden Badischen Staatsangehörigen männlichen Geschlechts, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben beziehungsweise bis zum 19. Oktober d. Js. noch zurücklegen werden, zu beantworten sind. Die näheren Bestimmungen über die Wahlberechtigung sind in den Fragebogen enthalten.
 Wir bitten die Hauseigentümer, beziehungsweise deren Stellvertreter dringend, jedem wahlberechtigten Hausbewohner ohne Verzug ein Formular zur Ausfüllung zu übergeben und die ausgefüllten Bogen am **Montag den 21. August d. Js.** zur Abholung durch die von uns Beauftragten bereit zu halten.
 Karlsruhe den 14. August 1906.

Das Bürgermeisteramt: Siegrift. Reubel. 3074

Stadtgarten.

Großes Konzert

Freitag den 18. August 1906, abends 8 Uhr
 ausgeführt von der Kapelle ehemaliger Militärkapellen.
 Leitung: Musikdirektor Albin Hofmann.
 Abonnenten: 80 Pfg.
 Nichtabonnenten: 50 Pfg.
 Soldaten und Kinder je die Hälfte.
 Programm 10 Pfg.
 Die Musikabonnementskarten bleiben in Geltung. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstigem Wetter fällt das Konzert aus.

Verein der Lederarbeiter Mühlburg.

Unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins zur Nachricht, daß am **Sonntag den 20. d. Mts.**, nachmittags 3 Uhr beginnend im „Saalbau“ zu Mühlburg ein

großes Gartenfest

stattfindet, bestehend aus Musik, Plattenwerfen, Ballenwerfen, Gabenverteilung und Tanz, sowie

großes Preisfesten. Der Ausschuss.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Pforzheim.

Extrazug nach Stuttgart

am Sonntag den 10. September d. Js.

Dieser Zug laden wir unsere Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde und Gönner ergebenst ein. Alles Nähere wird noch später bekannt gegeben.
 Die Ortsverwaltung. 2997

Emmendingen.

Wahlkreis-Konferenz

Am Sonntag den 20. August findet für den 23. Landtagswahlkreis Emmendingen, nachmittags 3 Uhr in der Simmerhalle dahier eine Konferenz statt.

Z Tagesordnung: „Agitation u. Kontakt in den bevorstehenden Landtagswahlen.“
 Referent: Unser Kandidat Ernst Krämer, Freiburg.
 Hierzu wird der Sozialdemokratische Verein Emmendingen und sämtliche Genossen im Wahlkreis freundlichst eingeladen.
 Das Wahl-Komitee. 3001

Vereinigte Turmberg-Wirtschaften Durlach

G. m. b. H.

Unsere obere Wirtschaft „Zum Burghof“ mit grossem, schattigen Garten, Tanz- und Speisesälen, Musik- u. Tanzpodium im Freien, für geschlossene Gesellschaften zur Abhaltung von Sommer- und Nachtfesten, Vereinsausflügen, Hochzeiten etc. vorzüglich geeignet, halten wir jederzeit reserviert bestens empfohlen.

Fahrscheine von Karlsruhe nach Turmberg und zurück zu ermäßigten Preisen werden von den Schaffnern der Karlsruher Strassenbahn ausgegeben.
 Telefon Durlach Nr. 47.

Die Direktion.

Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnendste Beschäftigung bei

A. Mahler Söhne

Karlsruhe-Westbahnhof.
 Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Gesucht:

Lüchtige Andreherinnen, Zettlerinnen und Weberinnen

finden sofort gut bezahlte und dauernde Beschäftigung in der

Seidenweberei Schönenberg, Station Kradolf, Thurgau (Schweiz).

2934.0

Th. Zenker

65 Kaiserstrasse Nr. 65, beim Polytechnikum.
 Filz- und Zylinderhüte, Hüten, Kravatten, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Stöcke, Schirme.
Strohüte mit 30% Rabatt.
 Nur diesjährige moderne Sachen. Billigste Preise.

Städt. Badanstalt

(Vierordtbad).

Sommer- und Winter geöffnet.

- a. Vom 1. Mai bis 31. August: morgens von 7-1 Uhr und nachmittags von 1/2-1/2 Uhr.
- b. In den Monaten April und September: morgens von 1/2-1 Uhr und nachmittags von 1/2-3 Uhr.
- c. vom 1. Oktober bis 31. März: morgens von 8-1 Uhr und nachmittags von 1/2-3 Uhr.

Kasenschluss jeweils 1/2 Stunde vor dem angegebenen Schlussschluss.
 Grosses Schwimmbassin, elegante Wannenbäder I. und II. Kl., Heissluft-, Dampf-, elektr. Lichtbäder mit Massage, Kurbäder aller Art, Kohlensäurebäder, elektr. Wasserbäder, Dampf- und Heissluftkastenbäder, Behandlung am pneumat. und Heissluftstrom-Apparat.

Preise der Bäder.	Einzel			Im Abonnement		
	10 Bäder	100 Bäder	100 Bäder	10 Bäder	100 Bäder	100 Bäder
a. Schwimmbäder (anschliesslich Wäsche): Für Erwachsene mit Auskleidezelle Kinder ohne Jahres-Abonnement für Erwachsene Kinder	12.60	12.60	12.60	12.60	12.60	12.60
b. Heissluft- und Dampfäder (mit Wäsche): Heissluft- und Dampfbad I. Kl. II. Kl. Elektr. Lichtbad , einfach mit Bestrahlung	2.00 1.50 2.50 3.00	5.00 6.50 11.00 13.00	150.00 100.00	5.00 6.50 11.00 13.00	150.00 100.00	150.00 100.00
c. Wannenbäder (mit Wäsche): Wannenbad I. Kl. II. Kl. Kohlensäurebad	0.85 0.60 2.00	7.00 5.00 15.00	60.00 45.00	0.85 0.60 2.00	7.00 5.00 15.00	60.00 45.00
d. Kurbäder (mit Wäsche): Ein Halb- oder Ganzbad, Fussbad, Douche oder Abreibung etc. Tageskarte zu allen vorerwähnten Wasserprozeduren, einfachen Massagen und für den Heissluftstrom-Apparat gültig Allgemeine Körpermassage Elektr. Wasserbad Sitzung am pneumat. Apparat	0.50 1.00 2.00 2.50 1.00	5.00 10.00 20.00 8.00	—	0.50 1.00 2.00 2.50 1.00	5.00 10.00 20.00 8.00	—

Anmerkung.

Die Anstalt bleibt am Neujahrstag, Charfreitag, Ostersonntag, Himmelfahrtstag, Pfingstsonntag, Fronleichnamstag und Christtag während des ganzen Tages, an den Sonntagen, Ostermontag, Pfingstmontag, Stefanstag und Fastnacht-Dienstag während des Nachmittags von 1 Uhr an geschlossen.
 Zur Benützung der Bäder durch Frauen sind vorgesehen:
 a. Für das Schwimmbad jeden Wochentag V.M. 9-11 Uhr und am Montag Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag N.M. von 1/2-3 Uhr, sowie am Freitag Abend von 8-9 Uhr, bzw. von 6-8 Uhr.
 b. Für Heissluft- und Dampfäder und elektr. Lichtbäder Montag und Mittwoch V.M. und Freitag N.M.
 c. Wannenbäder werden zu der allgemeinen Badezeit an Frauen und Männer abgegeben.
 d. Für die Kurbäder jeden Wochentag V.M. 9-11 Uhr und N.M. von 1/2-3 Uhr
 Das Rauchen im Badgebäude und das Mitbringen von Hunden dahin ist untersagt.

Stephanienbad Beiertheim.

Schwimmbäder, Luft- und Sonnenbäder

für Damen und Herren. 2270.10

Einzelbäder.
 Großer schattiger Wirtschaftsgarten.
 NB Die kalten Bäder sind diesen Sommer noch geöffnet.

Gartenschläuche

auf höchsten Druck probiert, empfiehlt in allerbesten Qualitäten sehr billig

Badische Gummiwaren- und Asbest-Gesellschaft
 Aretz & Zipfel
 Kaiserstr. 199 a, gegenüber der Kaiserpassage.
 Preislisten gratis. Telefon 1410.

Kaufen Sie Schuhwaren

wo Sie wollen, billiger und besser als bei mir kaufen Sie nirgends anderswo, da ich große Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten besten Goodbear-Welt-Arbeit in verschiedenen Qualitäten und nur gegen sofortige Bezahlung meine Ware billigst abgibt. Ich gebe mehr Preis nur bis 12 Mrk. für Herren- und Damen-Stiefel, Knaben-Stiefel bis 8 Mrk. und Kinder-Stiefel bis 6 Mrk. — Billigste Bezugsquelle.
 So arbeite ich auch in Reparaturen in nur prima Arbeit und sauberer Ausführung mit sofortiger Behebung jederzeit:
 Herren-Sohlen u. Flek. Mk. 2.60
 Damen-Sohlen u. Flek. 1.80
 Kinder-Sohlen u. Flek. je nach Größe.
 Ich habe seit 1892 das erste, größte, leistungsfähigste Reparaturgeschäft hier.
 Bitte gehen Sie zum Bruder oder zu
Adam Bruder, Schuhgeschäft,
 Nirschstrasse 10, bei Ecke der Kaiserstrasse. 2846

Frisch eingetroffen!

Neues Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg.
 5 Pfd. 55 Pfg.
 per Htr. 10.00

neues Dürfleisch

per Pfd. 1.00
 empfohlen 3069

Pfannkuch & Cie.

G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.
 Telefon-Nr. 400, 947 u. 1604.

Wein.

Kaiserstühler

von 50 1/2 an
Rotwein
 von 60 1/2 an per Liter
 Im Fass:
Weisswein
 von 40 1/2
Rotwein
 von 50 1/2 an per Liter.

C.L. Sickinger
 Marienstr. 35 Telefon 1406.

Divan

neu, mit modernem Moquettebezug für nur 60 Mk. zu verkaufen.
 H. Köhler, Schützenstr. 54, 601.

Wein!

offen über die Straße:
 Weiss pr. Liter 1.50 Pfg. an
 Rot „ „ 60 „ „
 ohne Flasche.
 II. Flaschenweine,
 Cognac, Kirschwasser,
 Zwetschgenwasser,
 feine Liköre, Champagner etc. etc.
 zu den billigsten Preisen in 1/2 und 1/3
 Flaschen empfiehlt
 A. Sperling, Weinhandlung,
 Göthestrasse 25 (Laden).

Salat-Oel:

Mohn-Oel
 per Liter 65 und 80 Pfg.
Sevantiener Mohn-Oel
 per Liter 1.20, bei 5 Liter 5 Pfg.
 billiger mit 5% Rabatt
 empfiehlt

Bernh. Kranz,

Werderplatz 37, Waldstrasse 40 c,
 36 Kaiserstrasse 30.

Färberei D. Lasch

Telephon 1953
 2 A b e n :
 28 Sophienstrasse 28
 40 Ludwigstrasse 40
 50 Kaiserstrasse 50
 13 Auguststrasse 13
 33 Kaiserallee 33
 63 Werderstrasse 63

Färberei und chemischer Reinigung

empfehlen sich für alle in das Fach der Färberei und chemischen Reinigung einschlagenden Arbeiten. Anerkannt indellible billige Bedienung. 834.32

Rastatter

Kochherde!

lackiert und emailliert
Gaggenauer Spar-Gasherde
 in allen Größen und Preislagen laufen man am besten und billigsten im Spezialgeschäft bei

Ernst Marx

Kaiserstrasse 24
 kein Laden, daher billiger wie überall. Teilzahlung gestattet.
 Kataloge gratis. 283.10

Arbeiterfrauen!

besucht auch bei Einkäufen stets auf den „Volksfreund“.

Stadtgartentheater Karlsruhe.

Donnerstag den 17. August
 „Frühlingsluft“

Oberette in 3 Akten nach Motiven von J. Strauß. Inszenierung von Ernst Reiterer. 3072

Acker-Verpachtung.

Die Städtische Gemeinde Karlsruhe verpachtet am

Sonntag den 19. August d. Js. vormittags 9 Uhr in öffentlicher Versteigerung das für die Fischzucht dienliche Grundstück Ros I 3730 am Ros II 2637 am. Zusammenkunft an Ort und Stelle. Die Lose sind durch Briefe zu beziehen. 3007.2
 Karlsruhe den 12. August 1906.
 Städtisches Tiefbauamt.

Lörrach.

50 tägliche Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei

Johann Georg Bauer
 Unternehmer
 Leichterstrasse Nr. 25.

Fahrradreparatur

der möglichst auch auf Motorräder arbeiten kann, gesucht. Solche in der Büchsenmacherstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Einfach möbliertes Zimmer

zu vermieten. 3066.2
 Kaiserstrasse 50, 3. Et.

Karlsruher Schenkmündigkeiten.

Gedächtnis-Ausstellung von 118 Werken des Professor Ed. Knaack — Delgemälde, Studien u. Zeichnungen — im Bad. Kunstverein, Waldstrasse 3. Geöffnet täglich von 11-1 Uhr, ausserdem Sonntag, Mittwoch und Samstag von 2-4 Uhr.
 Stadtkarten mit Biergarten. Geöffnet von morgens bis abends. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 20 Pfg., für Soldaten vom Feld weber abwärts und für Kinder 10 Pfg. Jeden Sonn- und Feiertag vormittags 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.
 Badisches Tuberkulose-Wallung im Markgräflichen Palais am Rosdellplatz, jeden Sonntag von 11-1 Uhr unentgeltlich geöffnet.
 Großh. botanischer Garten (Südenheimstr. 4) außer Sonntag und Sonntag täglich geöffnet von 9-12 und 1-3 Uhr. Die Genußschäuler bleiben der Aufnahmearbeiten wegen bis auf weiteres geschlossen.
 Badischer Kunstverein, Waldstrasse 3. Geöffnet täglich von 11-1 Uhr, ausserdem Sonntag, Mittwoch und Samstag von 2-4 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pfg. Ferner geöffnet jeden ersten und dritten Sonntag im Monat nachmittags von 2-4 Uhr zu ermäßigtem Eintrittspreis von 10 Pfg.
 Großh. Kunsthalle. Linienbühnenstrasse 2. Unentgeltlich geöffnet Sonntag. Mittwoch und Samstag von 11-1 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr.
 Im Großh. Kupferstichkabinett Einzel-Ausstellung. Am Eingang: Wechselnde Ausstellung großer Kunstblätter. Geöffnet zu den üblichen Besuchszeiten des Großh. Kunsthalle, sowie Donnerstags von 10-11 Uhr.
 Ständebuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.
 Geburten:
 10. Aug.: Wilhelm, Vater Andreas Thome, Mut. Geiger, Ella Gertr. u. Christof, Schaber, Bogenhütter, 11. Aug.: Ella Maria Martha, S. Ernst, Mutter, Vater, Kurt, u. Anton Blum, Mut. Geiger, Hans Albert, Vater August Dämmig, Schriftfeger, 12. Aug.: Luise Wilhelmine, Vater Karl Krause, Sattler, Ernst Karl, Vater Ernst Schulz, Stadtblöcker, 13. Aug.: Karl, S. Maurizio Salmer, Tagelöhner, Frieda Regina, Vater Alois Drummer, feld. Kontrolleur, 14. Aug.: Eudia Josefa, S. Leopold Kühn, Schloffer, Luise Rosa, Vater Hermann Philipp, Tagelöhner, Emma Luise, S. Karl Decker, Radarbeiter, Heinrich Otto, Vater Albert Heide, Magazinsarbeiter, 15. Aug.: Karl Wilhelm, S. Adam Braun, Zementeur.
 Eheschließungen:
 15. Aug.: Josef Schopp von Durlach, Kaufmann in Freiburg, mit Anna Risch von Durlach, Friedrich Risch von hier, Kaufmann hier, mit Paulina Schärer von Waldbrunn.
 Todesfälle:
 18. Aug.: Ella, alt 1 Monat 10 Tage, S. Karl Wagner, Wagenwärter, geheilt, Mutter, alt 26 Tage, Vater Oskar Heide, Schriftfeger, Leba, alt Wittelsbach, Buchbinder, Leba, alt 73 Jahre, Franz Klein, Privatier, ein Ehegatte, alt 88 Jahre, 14. Aug.: Franz, alt 4 Monate 8 Tage, Vater Richard Strähle, Schuttmann, Maria, alt 4 Monate 20 Tage, Vater Albert Lang, Bahnarbeiter, Wilhelme, alt 4 Monate 8 Tage, Vater Johann Weigel, Wagenwärtergehilfe, Katharine Köppler, alt 78 Jahre, Witwe, Franz, alt 3 Monate 21 Tage, Vater Franz Wamale, Eisenarbeiter.